

SAWASDEE

School for Life

Chiang Mai, Thailand



DIE ÜBERGABE

Jedes Projekt der Entwicklungszusammenarbeit, das langfristig angelegt ist, hat irgendwann die Frage der Übergabe an die Partner vor Ort zu beantworten. Die School for Life, nunmehr im elften Jahr ihres Bestehens, ist am 15. September 2014 zu 100 Prozent an ein thailändisches Management übergeben worden. Dieser Schritt war entwicklungspolitisch überfällig. Die internationale Zusammenarbeit findet im Vorstand der School for Life Foundation auch weiterhin statt, aber auf dem Campus sind zukünftig ausschließlich Thais für das pädagogische, soziale, operative und finanzielle Geschehen verantwortlich.

Die School for Life ist 2003 in deutsch-thailändischer Zusammenarbeit von Thaneen "Joy" Worrawittayakun und Jürgen Zimmer gegründet worden. 2006 wurde die Schweizerin Dominique Leutwiler General Manager; sie führte das Projekt bis in dieses Jahr mit sicherer Hand und half wesentlich mit, die Schule in Zeiten finanzieller Engpässe abzusichern. Die School for Life ist ihr zu größtem Dank verpflichtet. Sie hat ihr Management an internationalen Standards orientiert und für Transparenz und Glaubwürdigkeit gesorgt. Ihre Erfolge im Fundraising sind ein Beleg dafür. Sie wurde dabei von Khun Anchana unterstützt, die für die Qualität der Buchhaltung zuständig und darüber hinaus in vielfältiger Weise für die School for Life und ihre Kinder aktiv war. Auch ihr gebührt großer Dank.

Die Übergabe des Projektes an die Thais setzt ein Team voraus, das dies auch will. An der Entwicklungszusammenarbeit sind – ob nun in Lateinamerika, Asien oder Afrika – viele Fälle bekannt, in denen diese Übergabe problematisch verlief und das Projekt den Geist aufgab. Im Fall der School for Life gibt es ein hochmotiviertes und kompetentes Team, das die Projektleitung übernommen hat. Hier ist es:

Dr. Chatchai Sirikulpan, M.A., Project&Business Development Manager

War bisher Direktor am Asia Technological College in Chiang Mai mit 2500 Schülern. Gewann mit seinem College fünfmal nacheinander den "Royal School Award", die höchste Auszeichnung, die eine Schule in Thailand erreichen kann. Fuhr für eine dänische Reederei zehn Jahre als Schiffingenieur über die Weltmeere, studierte danach Pädagogik, unterrichtete in der Schule, promovierte über ein Thema aus dem Bereich des Schulmanagements und lehrt am Wochenende an einer von Mönchen gegründeten Universität. Verheiratet, ein Sohn, der Informationstechnologie studiert hat. Eines der Ziele des neuen Projektmanagers: nach drei Jahren die weiterentwickelte School for Life für den Royal Award vorschlagen.

Dr. Chalee Pakdee, M.A., Director of Education Innovation

Er ist seit vielen Jahren ein landesweit arbeitender Schulinspektor mit den Schwerpunkten „Evaluation“ und „Lehrerfortbildung“. Er ist kompetent für die Umsetzung des Konzeptes der School for Life (<http://school-for-life.org/chiangmai/lernen-und-leben/>) und sorgt insbesondere für die Verbindung zwischen dem nationalen Lehrplan und den Projekten in den Centers of Excellence, die in der School for Life Chiang Mai nicht – wie in der Hanseatic School for Life Phang Nga – über eigene Gebäude verfügen, sondern „under the tree“, also im Freien stattfinden. Chalees Kunst besteht unter anderem darin, Teile der Schulfächer in Projekte zu integrieren, sie neu zu mischen, zu verlebendigen und für die ausgelagerten Teile die Vergabe von „credit points“ zu ermöglichen. Er arbeitet zwei Wochen pro Monat für die School for Life und hat auch die von der step stiftung (Freiburg) geförderte Rolle des Sportmoderators übernommen. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter.

Siriporn Hanfaifa, M.A., Director of School and Family

Sie ist die Schwester von Joy, der Mitbegründerin der School for Life, und von Anfang an dabei. Sie repräsentiert die Geschichte und das Konzept der School for Life, ist Vertrauensperson der Kinder und der gute Geist des Projekts.



SOCIAL ENTREPRENEURSHIP

Nicht nur die Frage der Übergabe des Managements, sondern auch die Frage einer langfristigen Projektfinanzierung war Thema der letzten Monate. Diese zweite Frage wird von den Schools for Life in Thailand unterschiedlich beantwortet: Während die Hanseatic School for Life weiter auf Spenden aus Deutschland setzt und damit auch Risiken ausgesetzt ist, hat die 2005 zunächst als School for Life in Kapong für Tsunami-Überlebende konzipierte, heutige Yaowawit School verstärkt einkommensgenerierende Projekte entwickelt. Dazu gehören beispielsweise der Gästebereich, Camps mit internationalen Schulen und mit Volontären, Patenschaften und die Landwirtschaft. Auch Spender unterstützen die Yaowawit School weiterhin.

Die School for Life Chiang Mai hat dank ihrer Anerkennung in Thailand und der Akquisitionserfolge von Dominique Leutwiler über die Jahre jeweils etwa die Hälfte der gesamten Zuwendungen von in Thailand ansässigen Förderern erhalten, darunter der Siam Cement Foundation. Die andere Hälfte kam aus Deutschland; Rita Haberkorn, die seinerzeit für die Spendenakquisition verantwortlich war, hatte – bis zu ihrer Rückkehr in den deutschen Schuldienst – ähnliche Erfolge. Auch das gegenwärtige Team in Deutschland mit Anna Simone Wallinger, Dr. Ulrich und Kerstin Hofmann, Dr. Berndt Tausch, Thuy Tran Hong, Ralf und Petra Johnen und Peter Wolters ist, - dank des Förderkreises - erfolgreich darum bemüht, die School for Life langfristig zu sichern. Die Finanzierung gründet sich auf Patenschaften, Einmal- und Dauerspender, Zuwendungen von Stiftungen und – das wird immer wichtiger – auf Social Entrepreneurship.

Unternehmerisches Handeln mit gemeinnütziger Zielsetzung gab es in der School for Life schon lange, insbesondere durch die Aufnahme von Gästen, neu hinzugekommen aber ist ein externes Social Entrepreneurship durch Brands Fashion, ein durch Dr. Ulrich Hofmann gegründetes mittelständisches Unternehmen mit etwa 100 Mitarbeitern, das Textilien produziert und sich auf Sonderanfertigungen spezialisiert hat. Ulrich Hofmann und seine Frau Kerstin haben die „Shirts for Life“-Aktion gestartet: T-Shirts mit einem eigens dafür entworfenen Design werden angeboten, wobei für jedes verkaufte T-Shirt 1 Euro der School for Life zugute kommt:



http://www.shirtsforlife.biz/school_for_life/

Auch von jeder verkauften Schulkleidung wird 1 Euro für die School for Life abgezweigt:

http://www.brands-schulkleidung.com/school_for_life//

Die Aktion hat erst vor kurzem begonnen: Der School for Life wurde beispielsweise im Januar 2014 ein Betrag von 1.170 Euro überwiesen, im August 2014 waren es 4.178 Euro. Langfristig soll ein erheblicher Teil der monatlichen Kosten der School for Life, die bei etwa bei 800.000 THB (etwa 20.000 Euro) liegen, durch Aktionen dieser oder ähnlicher Art erwirtschaftet werden.

Als Muhammed Yunus, der Gründer der Grameen Bank in Bangladesh, in Oslo im Jahr 2006 anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises über den Sinn und die Notwendigkeit von Social Entrepreneurship (er nennt es Social Business) sprach, skizzierte er zwei Typen von Unternehmen: die eine Firma, die wie üblich Gewinne erwirtschaftet und beispielsweise an die Gesellschafter verteilt, und eine andere Firma, die ebenfalls Überschüsse erwirtschaftet, sie aber gemeinnützig verwendet. „Investors in the social business could get back their investment, but will not take any dividend from the company.“ - “Unlike the non-profit sector where one needs to collect donations to keep activities going, a social business will be self-sustaining and create surplus for expansion since it is a non-loss enterprise.“ - „Healthcare for the poor, financial services for the poor, information technology for the poor, education and training for the poor, marketing for the poor, renewable energy - these are all exciting areas for social businesses.“ Die gesamte Rede ist zu finden unter: http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2006/yunus-lecture-en.html

Ein Unternehmen, das in Deutschland diesen Ansatz verfolgt, ist die von Prof. Dr. Günter Faltin in den 1980er Jahren aus der Freien Universität heraus gegründete Projektwerkstatt GmbH mit der „Teekampagne“, aus deren Überschüssen in Zusammenarbeit mit WWF Darjeeling wiederaufgeforstet wurde (www.teekampagne.de).

Die 1996 ebenfalls gegründete Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie (INA) ist mit ihren 20 Instituten als gemeinnützige GmbH ein anderes Beispiel für Social Entrepreneurship (www.ina-fu.org).

In der Philosophie einer sozialen Rückbindung von Gewinnen liegen die Soziallehren des Buddhismus, des Christentums und des Islam nicht weit auseinander, wobei Social Entrepreneurship nicht identisch ist mit der Mildtätigkeit Wohlhabender, sondern ein professionelles, ideenreiches ökonomisches Handeln voraussetzt. Denn ein Unternehmen in die Gewinnzone zu bringen, ist kein Spaziergang. Wenn die Mehrzahl von Start-ups auf der Strecke bleibt, dann muss – hier ist auf Günter Faltins empfehlenswerten Bestseller „Kopf schlägt Kapital“ (Hanser) zu verweisen – nicht nur die Idee innovativ sein, sondern auch das „Entrepreneurial Design“, die Besinnung auf die unternehmerische Kernkompetenz bei gleichzeitiger Orchestrierung und Auslagerung von Komponenten an externe Profis, und dadurch die Vermeidung von Überforderung. Günter Faltin und Jürgen Zimmer haben Mitte der 1990er Jahre in „Reichtum von unten“ (Aufbau Verlag) in einer Art Frühzündung in Sachen Entrepreneurship diesen „anderen Unternehmer“ skizziert; und Peter Goebel hat in „Erfolgreiche Jungunternehmer“ (Moderne Verlagsgesellschaft) beschrieben, was die von ihm untersuchten schwäbischen Entrepreneure auszeichnet: Sinnierkraft und Beharrlichkeit.

Die School for Life will die Erwirtschaftung von Einnahmen zu gemeinnützigen Zwecken deutlich erhöhen. Ideen dazu gibt es: eine Gewinne abwerfende Farm glücklicher, Eier legender Hühner; eine Ranch, die für Familien aus Chiang Mai ein lohnendes Ziel für Wochenend- und Ferianausflüge sein könnte; die verstärkte Aufnahme von Gruppen aus internationalen Schulen mit der Durchführung von „Green Camps“; der Ausbau des Gästebereichs mit der Betreuung von „long standing guests“, von älteren Gästen, die der winterlichen Kälte ihres Landes entfliehen wollen und die belebende Wirkung vergnügter Kinder erfahren; die Weiterentwicklung des kulturell sensiblen Reisens mit Exkursionsangeboten jenseits ausgetretener Pfade der Tourismusindustrie.

Lehrer sind von ihrer Biografie her zunächst einmal keine Unternehmer, und es wäre zuviel verlangt, ihnen auch noch die Existenzsicherung der Schule zuzumuten. Sich aber an sozial-unternehmerischem Handeln in angemessenem Umfang zu beteiligen, macht Sinn, weil es nicht nur für sie, sondern vor allem auch für ihre Schülerschaft ein Abenteuer ist. „Entrepreneurship education“ hat mit Kinderarbeit nichts zu tun; Kinder sind viel mehr Erfinder, und in ihren Mini Enterprises können sie spielerisch in Erfahrung bringen, was es heißt, unternehmerisch Ideen zu entwickeln und sie in der Schule oder im lokalen Markt umzusetzen.

Wie das geht, hat in Deutschland in den 1990er Jahren die Kindertagesstätte „Spatzenhaus“ in Frankfurt/Oder gezeigt, die wegen des Geburtenrückgangs nach der Wende vom städtischen Träger geschlossen werden sollte, die ihrerseits vorher der Stadt kündigte und durch Social Entrepreneurship die fehlenden Mittel selbst erwirtschaftete. Die Kinder wurden vom Handeln der Erwachsenen angesteckt, entwickelten ihre eigenen Ideen und setzen sie im lokalen Markt um. Sie verkauften zum Beispiel so erfolgreich selbstgebastelte weihnachtliche Dekorationen, dass andere Standbesitzer sich beim Marktmeister über diese Konkurrenz beschwerten. Sie lernten vom Kindergarten an, dass und wie man auf die eigenen Füße fallen kann.

Wenn nun Lehrer keine 24-Stunden-Sozialunternehmer sein können, dann liegt die Gründung eines ökonomisch eigenständig geführten Betriebs nahe, der mit der School for Life zusammenarbeitet, ein Co-Branding praktiziert, Synergien nutzt und mit der Schule vereinbart, wie mit Überschüssen umgegangen wird. Das ist ein auf einen langen Atem setzendes Konzept, das nur Schritt um Schritt verwirklicht werden kann und vor Rückschlägen nicht gefeit ist. Deshalb ist eine weitere Unterstützung durch Spenden sinnvoll und notwendig. Ein schönes Beispiel, wie Social Entrepreneurship schon bald in der School for Life umgesetzt werden wird:

DIE KAFFEE-UNTERNEHMERIN

Dr. Peter Foley (New York / Chiang Mai), ein langjähriger Freund und Förderer der School for Life, hatte sie zuerst entdeckt: Pat, eine 40 Jahre junge Unternehmerin, die in Thailand einen Kaffee in Spitzenqualität, einen Kaffee der AA-Klasse, produziert und jährlich über 300 Tonnen verkauft. Den meisten Teil davon nach Japan. Am 26. Oktober 2014 kam Pat zur School for Life und erzählte ihre Geschichte: Im Alter von acht Jahren verlor sie ihre Mutter und war von da an auf sich allein gestellt. Sie wurde Unternehmerin, weil ihr klar war, dass sie sich selbst einen Arbeitsplatz schaffen musste und anderen einen Arbeitsplatz schaffen wollte. Sie hat nicht in akademischen Institutionen studiert, sondern im Leben gelernt. Sie ist jetzt eine Art “Professor for Life & Social Entrepreneurship”, die den Kindern der School for Life von nun an alles über Kaffee beibringen will, vom Saatgut über den Anbau, die Verarbeitung und Qualitätssicherung bis zum Marketing, und sie will nicht einfach Wissen vermitteln, sondern zugleich unternehmerisches Know-how. Es soll ein neues Social Business der School daraus werden. Pat hätte der School for Life entstammen können: ein Werdegang wie aus einem Bilderbuch mit dem Titel “Die andere Unternehmerin”.



NEUE MITGLIEDER IM VORSTAND DER SCHOOL FOR LIFE FOUNDATION

Die School for Life verfügt nach ihrer Verfassung über neun Sitze für den Vorstand. Mit fünf Sitzen bilden die Thais die Mehrheit. Vier Sitze sind für internationale Mitglieder vorgesehen. Der Vorstand hat die Funktion eines Aufsichtsrates. Neben vier bisherigen Mitgliedern wurden fünf neue aufgenommen. Es hat sich ein ehrenamtlich tätiger Vorstand gebildet, auf den nicht nur viel Arbeit und Verantwortung wartet, dessen Mitglieder vielmehr auch bereit sind, sich dieser Aufgabe zu stellen.

Dies sind die Mitglieder:

Professor Dr. Apichai Puntasen, Eminent Professor of Buddhist Economics, langjähriges Mitglied im Vorstand der „Foundation for Thailand Rural Reconstruction Movement Under Royal Patronage (TRRM)“, der früheren Trägerin der School for Life. Prof. Puntasen lehrte an der Thammasat University, als deren Studenten 1976 Opfer eines von Polizisten und paramilitärischen Gruppen verantworteten Massakers wurden, bei dem 43 Studenten und zwei Polizisten ums Leben kamen. Tausende Studenten wurden verhaftet, viele gingen in den Untergrund, auch Professor Puntasen. Ins Exil ging er dann nach Australien und lehrte an der University of Melbourne. 1984 kehrte er an die Thammasat University zurück. Er unterstützt mit Erfolg und Weisheit die School for Life von Anfang an. (Mehr zu Prof. Puntasen in: „Drittes Tagebuch rings um die School for Life“, <http://school-for-life.org/chiangmai/tagebucher/>)

Chamnang Chanrueng, Senior Legal Expert am Verwaltungsgericht von Chiang Mai, bisher ehrenamtlicher Gouverneur von 163 nordthailändischen Rotary Clubs, jetzt Vorstand von Amnesty International Thailand. Unter Chanruengs Federführung hat Amnesty International gerade einen Bericht zur Situation der Menschenrechte in Thailand veröffentlicht: „100 Days of Martial Law“ (siehe: <http://www.amnesty.nl/nieuwsporaal/rapport/thailand-attitude-adjustment-100-days-under-martial-law>)

Nutchanun Natip, M.A. in Psychologie, leitende Managerin am International Airport Chiang Mai, dort zuständig für Massenkommunikation und „community relations“. Unternehmerin und Besitzerin des „Lakeland Resort“. Neues Mitglied.

Hatsaphat Promloy, M.A. in Politologie, Managerin am International Airport Chiang Mai, dort für die Sicherheit verantwortlich.

Jetdarin Kongtako, B.A. in Bibliothekswissenschaft, Unternehmerin und Besitzerin von „Apex Travel Service“ in Chiang Mai. Neues Mitglied.

Dominique Leutwiler, bisher General Manager der School for Life, nunmehr Leiterin eines Postgraduierten-Projekts der School for Life in Chiang Mai (Stadt). Siehe auch „Drittes Tagebuch rings um die School for Life“, <http://school-for-life.org/chiangmai/tagebucher/>.

Peter Wolters, Oberschulrat i.R., Direktor des School for Life Instituts der Internationalen Akademie (INA) in Berlin, Leiter eines Weiterbildungs-Studiengangs für Schulmanagement an der Universität Potsdam. Neues Mitglied.

Dr. Ulrich Hofmann, Unternehmer, Gründer der Firma Brands Fashion und - zusammen mit seiner Frau **Kerstin** - Initiator der Aktion „Shirts for Life“. Neues Mitglied.

Prof. em. Dr. Jürgen Zimmer, Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der Freien Universität Berlin, Mitbegründer der School for Life Chiang Mai, Präsident der Internationalen Akademie (INA), Mitglied im Akademischen Vorstand der Carl Benz Academy in Peking.

DAS SCHOOL FOR LIFE TEAM IN DEUTSCHLAND

Zum Team in Deutschland gehören **Petra und Ralf Johnen** (Betreuung der Paten), **Anna Simone Wallinger** (Betreuung des Förderkreises, Kommunikation, Fundraising), **Peter Wolters** (School for Life Institut der Internationalen Akademie, Projekt „United Schools for Life“), **Thuy Tran Hong** (Buchhaltung), **Dr. Berndt Tausch** (step stiftung Freiburg), **Dr. Ulrich und Kerstin Hofmann** (Social Entrepreneurship) und **Prof. em. Dr. Jürgen Zimmer** (Konzeptentwicklung und - implementation).

Ein Teil dieser Gruppe traf sich am 13. und 14. August 2014 in Berlin; mit Dominique Leutwiler wurde über Skype kommuniziert. Auf diesem Treffen wurde das „Change Management“ ausgiebig diskutiert.

SHAUL UND HILDE ROBINSOHN STIFTUNG

Die Stiftung wurde 1996 von Dr. Hilde Robinsohn, der Witwe des 1972 gestorbenen Prof. Dr. Shaul Robinsohn, gegründet. Die Stiftung hat von Anbeginn an die Förderung der School for Life zu ihrem Schwerpunkt gemacht. Shaul Robinsohn war einer der Gründungsdirektoren am heutigen Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin (damals: Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft). Shaul und Hilde Robinsohn haben den Holocaust durch rechtzeitige Emigration überlebt. Der Vorstand der Stiftung arbeitet ehrenamtlich. Die School for Life ist der Stiftung zu größtem Dank verpflichtet. Dem Vorstand gehören an:

Prof. Dr. Götz Doyé, Professor i.R. für Evangelische Theologie, war aktiv an der friedlichen Revolution in der DDR vor 1989 beteiligt. Vorsitzender der Stiftung.

Dr. Wolfgang Schirp; Rechtsanwalt, Mitbegründer einer großen Berliner Anwaltskanzlei, die u.a. eine Vielzahl Geschädigter im Berliner Bankenskandal vertrat. Stellvertretender Vorsitzender der Stiftung.

Dr. Gerd Harms, Staatssekretär a.D. im Kulturministerium Brandenburg, Kulturminister a.D. des Landes Sachsen-Anhalt.

Rita Haberkorn, Oberstudienrätin an der Fachschule für Sozialpädagogik Wiesbaden. Sie arbeitete vier Jahre lang in der Beluga School for Life mit und unterstützte ehrenamtlich die School for Life Chiang Mai seit 2004 fachlich und durch Fundraising in vielfältiger Weise. Sie erhielt für diese Arbeit das Bundesverdienstkreuz (siehe <http://school-for-life.org/chiangmai/zu-meinem-abschied/>).

Ulrich Griesdorn, leitender Referent im Deutschen Stiftungszentrum des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft. Der Stifterverband verwaltet die Robinsohn Stiftung und steht dem Berliner School for Life Team mit Rat und Tat zur Seite.

DIE FINANZIELLE SITUATION DER SCHOOL FOR LIFE

Dank der Paten, der Förderer und der „Shirt for Life“-Aktion hat sich die finanzielle Situation der School for Life stabilisiert. Allerdings heißt es, mit äußerster Knappheit zu wirtschaften. Diese Knappheit ist Ansporn zu intelligenter Ökonomie: mehr Selbstversorgung und mehr sozial unternehmerisches Handeln.

DAS LAND DER SCHOOL FOR LIFE

Der Campus der School for Life unterteilt sich in ein „unteres“ und ein „oberes“ Land. Das untere Land mit den Sportanlagen und dem landwirtschaftlichen Bereich befindet sich im Besitz der School for Life Foundation. Das obere Land ist durch einen vor zehn Jahren abgeschlossenen, 30 Jahre lang laufenden, kostenfreien Pachtvertrag gesichert. Der Vertrag, der zwischen dem Landeigner Sanit Hanfaifa und der damaligen Schulträgerin TRRM vereinbart wurde, ist vor vier Jahren auf die School for Life Foundation übertragen worden. Dieser Vertrag ist dabei neu datiert worden, so dass die 30jährige Laufzeit um weitere 4 Jahre verlängert wurde und nun noch 26 Jahre gilt – mit der Möglichkeit, die Laufzeit abermals zu verlängern. Für den Landeigner bedeutet dieser Vertrag quasi eine Schenkung, denn er wird dieses Land nie zurückbekommen. Nach der thailändischen Rechtslage bleibt das Land, egal ob gekauft oder gepachtet, in der Verfügung der School for Life Foundation bis zu ihrer Auflösung und fällt dann ersatzlos an den Staat – alle Baulichkeiten eingeschlossen. Auch deshalb ist der School for Life Foundation ein sehr langes Dasein zu wünschen. Sanit Hanfaifa, dem Bruder von Siriporn und Joy, ist die School for Life Foundation zu großem Dank verpflichtet.

DAS POSTGRADUIERTEN-PROJEKT IN CHIANG MAI (Stadt)

Dominique Leutwiler und Khun Anchana werden in Chiang Mai-Stadt die Unterbringung, Versorgung und Begleitung von Jugendlichen vorantreiben, die den Campus der School for Life im königlichen Forst von Doi Saket verlassen haben und eine weitere soziale und finanzielle Förderung brauchen, sei es, weil sie in der Stadt ein College besuchen, eine Berufsausbildung absolvieren, ein Start-up planen oder studieren wollen. Ihnen soll ein gemeinschaftliches Wohnen ermöglicht werden, und sie sollen auf ihrem Weg in die berufliche Selbstständigkeit gefördert werden. Es gibt inzwischen viele Beispiele von Absolventen der School for Life, die ihren Weg gefunden haben und dabei von der School for Life oder auch von Joy's House (www.joyshouse.net) unterstützt wurden: Wow, die von der Straße kam und inzwischen Tourismus studiert (siehe: „Jenseits der Berge“, in: „Das halb beherrschte Chaos“ von Jürgen Zimmer, S.470 f.), oder Ott, der vom „Bad Boy“ zum Polospieler wurde, oder Pee, der als lizenzierter Tour Guide die deutsche Gruppe begleitet, die Ende Oktober/Anfang November 2014 die besondere Reise zur School for Life, durch Nordthailand und Laos erleben wird (<http://school-for-life.org/chiangmai/blog/>).

Zu sehen sind hier Dominique Leutwiler und eine Team Polospieler!



Ein anderer Fall ist Boy, der 2003 zur School for Life kam und den Tod seiner aidskranken Mutter lange nicht verkraftete (siehe: „Der sechste Sinn“, in: „Das halb beherrschte Chaos“, S.472 f.), immer wieder in Depressionen verfiel, die Ausbildung zu Pferdepfleger nicht schaffte und nun doch – dank des großen Einsatzes von Khun Anchana – an der Universität Englisch studiert und Lehrer werden will. Boy als Lehrer an der School for Life? Er wird herzlich willkommen sein. Die „School for Life - Stadt“ wird mit der „School for Life - Farm“ hinsichtlich der zu fördernden Jugendlichen eng zusammenarbeiten, allerdings personell und finanziell autonom handeln.

SOLARENERGIE

„Dem Ingeniör ist nichts zu schwör“: Jedenfalls erprobt der Ingenieur der School for Life, Kyaw Hla aus Myanmar, genannt „Mr. Jo“, seit geraumer Zeit, welche Produkte sich durch Solarenergie trocknen und gut verkaufen lassen. Nicht getrocknete Früchte erzielen die besten Preise, sondern aus Laub und sonstigen geeigneten Abfällen gepresste Briketts. Die BAYER AG hat dieses Projekt angeregt.

Benötigt wird dafür ein „Green House Solar Dryer“ von beachtlichen Ausmaßen: 10 Meter lang, 8 Meter breit und 6 Meter hoch. Entwickelt wurde er in der Silpakorn University in der Nähe von Bangkok, und dort will Mister Jo, wenn die Finanzierung steht, mit seinem Team hinfahren, sich einweisen lassen und den Transport dieser Solaranlage nach Chiang Mai organisieren. Das „Center for Technology, Crafts & Ecology“ würde dann nicht mehr nur unter dem Baum stattfinden, sondern auch in diesem Sonnenkraft-Trockner, und für die Kinder der School for Life gäbe es jede Menge zu lernen.



FRISCH AUS DER FEDER: „DRITTES TAGEBUCH RINGS UM DIE SCHOOL FOR LIFE“

Jürgen Zimmers drittes Tagebuch umfasst den Zeitraum vom 8. November 2012 bis zum 30. Mai 2014 und handelt von mehr als nur von der School for Life: Vom erlauchten Gespräch dreier Wiener Zuhälter auf Phuket, über die Frage, warum man keine Tokay Geckos züchten und verkaufen sollte, über Dreharbeiten mit Jutta Benz, der Urenkelin des Autoerfinders Carl Benz und seiner Frau Bertha, über die „Wiener Exilregierung“ in Berlin, bis zum Hochzeitsfest mit burmesischen Arbeitern, obskuren Artikeln in der „Tip-Zeitung für Thailand“, einem Baby, das im Taxi zur Welt kam und dem „Graduation Day“ auf dem Campus reicht die Palette der Themen. Aber nach wie vor steht die School for Life im Mittelpunkt. Hier geht's zu den Tagebüchern:
<http://school-for-life.org/chiangmai/tagebuecher/>

ES KANN GEKOCHT WERDEN: DER SCHOOL FOR LIFE KALENDER 2015

Der Kalender 2015 ist ein Kabinettstück. Kerstin Linnartz und der Fotograf Carsten Sander haben ihn mit den Köchen des Spitzenhotels „137 Pillars House“ und den mitkochenden Kindern der School for Life Chiang Mai produziert. Sarah Rempfen hat das Layout entworfen. Das Digitalzentrum Laserline in Berlin druckt die ersten 750 Exemplare umsonst. Anna Simone Wallinger hat das Projekt unterstützt.

Es ist ein Kalender von besonderem Nutzen: Auf jedem Kalenderblatt wird ein berühmtes thailändisches Gericht so vorgestellt, dass man es auch jenseits der thailändischen Grenzen zubereiten kann. Es ist ein Kalender, der marktfähig ist und dessen Erträge der School for Life zugute kommen.

Weihnachtsgeschenke? Kein Problem: Hier ist eines, das den Beschenkten viele Anregungen geben wird. Und so kann man ihn bestellen: <http://school-for-life.org/kalender-2015/>



cook for life **KALENDER 2015**

mit 12 leckeren Thaigerichten
in deutsch/englisch.
Hochformat: 22 cm x 48 cm,
14 Blatt + Deckblatt + Rückpappe,
Spiralbindung, Aufhängung,
Monats-Kalendarium beschreibbar.
ab 24,50 Euro Brutto

Co-Branding auf Anfrage:
kalender@school-for-life.org



DIES & DAS

Die **step stiftung Freiburg** fördert erneut den Aufenthalt von zwei Sportstudentinnen. Sarah Dietze und Ramona Moser haben sich die Förderung des Mädchensports vorgenommen. Aber auch Jungen sind mit dabei. Um die 30 Mädchen und Jungen wollen mit Sarah und Ramona zusammen am Chiang Mai Marathon mitmachen, die Kleinen über eine Distanz von 3 Kilometern, die Großen über 10 Kilometer. Der Lauf findet im Dezember statt. Nach den Oktober-Ferien beginnt das Training.

*

Die diesjährige **Kolping-Gruppe** aus Deutschland hat wieder vor Ort mit angepackt: Ihre Mitglieder waren, von Dominique Leutwiler angeleitet, bei der Renovierung des Familienhauses der Kindergarten-Kinder dabei; es wurde viel gestrichen; die Betten, Matratzen, Decken und Kissen der Kinder wurden ausgetauscht. Vielen Dank!

Hier noch mehr zum Hintergrund der Kolping-Workcamps: <http://kolping-jgd.de/Workcamp/Chiang-Mai/THA-7540/>



*

Auch Schülerinnen und Schüler der **International School Stavanger** waren vom 30. September bis zum 3. Oktober 2014 wieder zu Besuch und erlebten gleich zwei Partys: eine Geburtstagsparty am ersten Tag und eine Abschiedsparty am letzten Tag. Auch wenn die Schule in Norwegen liegt: Ihre Schülerschaft stammt aus vielen Ländern. Die Gruppe des Jahres 2014 brachte Photos und handgeschriebene Grüße der Gruppe des Jahres 2013 mit, und diese Grüße zeigten, wie bewegend der Aufenthalt gewesen sein muß. Ein Beispiel: "Thank you so much for sharing your lives and culture with us. I have learned much about myself and others, and I am so grateful. Hope all is good." (Lotte). Auf dieser Seite erfahren Sie, wie die Schüler der International School Stavanger u.a. versuchen, diese Schulcamps zu organisieren: <https://www.facebook.com/pages/School-For-Life-Chiang-Mai-2013-2014/651928214833654>

*

Paula Lopez, Kolumbianerin, ist Mitglied des Teams der „United Schools for Life“ und will in Kolumbien und Ecuador Schools for Life gründen. Sie hat in Kolumbien eine französische Schule besucht, in Frankreich Soziologie studiert, in Deutschland seit 15 Jahren als Erzieherin und Erziehungsberaterin gearbeitet und ist nun dabei, zu neuen Ufern aufzubrechen. Von September bis Ende Oktober erlebt sie in der School for Life Chiang Mai das „Change Management“ mit und lernt, dass jede neue School for Life ihre eigene Prägung haben wird und jeweils neu erfunden werden will.

DIE GESCHICHTE VON YAPA, ERZÄHLT VON DOMINIQUE LEUTWILER

„Yapa hat mit 15 Jahren die 4. Klasse in der School for Life beendet und anschliessend am Pferdepflegerprojekt teilgenommen. Er hat nie richtig schreiben und lesen gelernt und war darüber so eingeschüchtert, dass er in der Schule immer eine Jacke mit Kapuze anhatte, die er sich über den Kopf zog und darunter versteckte. Er sprach nicht, zu niemandem.

Im Pferdepflegerprojekt hat sich sein Verhalten jedoch geändert, und er fand durch seine Arbeit mit den Pferden mehr Selbstbewusstsein und Interesse am Leben. Yapa fing an zu sprechen, oft sprach er mit sich selbst. Mittlerweile hat er ein Interesse daran, Lesen und Schreiben zu lernen, und hat mehrmals geäußert, dass er das jetzt nachholen wolle. Er tut sich schwer mit neuen Entscheidungen und schwankt oftmals hin und her, wenn er einen neuen Weg gehen möchte. Wir, Khun Anchana und ich, geben ihm Zeit. Wir sind dabei, ihn auf die Selbstständigkeit vorzubereiten.

Yapa ist Vollwaise. Die Mutter starb bei seiner Geburt, sein Vater starb, als er neun Jahre alt war. Er sprach davon, dass man seinen Vater im Krankenhaus einfach sterben ließ und alle Maschinen abstellte, die ihn am Leben erhielten. Er konnte sich an keine weiteren Verwandten erinnern und erzählte häufig, dass er alleine sei. Da er keine Ausweispapiere hatte, haben wir einige Fahrten in das Dorf unternommen, aus dem er stammte, um jemanden zu finden, der bezeugen konnte, dass Yapa in Thailand geboren wurde und damit ein Anrecht auf Papiere hat. Der Dorfvorsteher konnte sich zum Glück an seine Familie erinnern und zeigte sich bereit dafür zu bürgen. Ebenso war ein weiteres Mitglied im Dorf bereit, seine Existenz zu bezeugen. Der Prozess, den Kindern zu Papieren zu verhelfen, dauert manchmal lange, und wir schauen von Fall zu Fall, wie wir den Kindern helfen können.

Während seines letzten Besuches im Dorf vor einigen Wochen kam jemand, der uns erzählte, Yapa hätte noch zwei Schwestern. Auf Nachfragen erinnerte sich Yapa wage daran, dass eine Schwester zu Hause war, als sein Vater starb, und dass er eines Morgens aufgewachte und die Schwester verschwunden war. An eine andere Schwester hatte er keinerlei Erinnerungen.

Für Khun Anchana war dies Anlass genug, um sich auf die Suche nach den Schwestern zu machen - sie wollte einfach ein Familienmitglied von Yapa finden, damit er nicht für den Rest seines Lebens alleine sei. Nach langem Fragen fand sie heraus, dass die jüngere Schwester damals vor dem Tod des Vaters mit zwölf Jahren versucht hatte, für den Vater und Yapa zu sorgen, indem sie auf der Straße Blumen verkaufte. Die Belastung und die Armut waren sehr groß, und als sie nach dem Tod des Vaters mit Yapa alleine war, wandte sie sich an einen Freund, der Drogenhändler war, und fing selbst an, Drogen zu konsumieren. Sie verließ ihr Dorf und vor allem Yapa, woraufhin er dann von einem Bewohner des Dorfes in die School for Life gebracht wurde und dort über sechs Jahre blieb - im Glauben, keine Familie mehr zu haben.

Die Schwester wurde mit Drogen erwischt und kam ins Gefängnis - nach fünf Jahren sagte sie, sie können nun wieder drogenfrei im Leben stehen. Im Gefängnis erfuhr sie außerdem von der Existenz der älteren Schwester, die noch schlimmer dran war, und musste erfahren, dass die ältere Schwester keine 'gute' Person mehr war, als bösartig und gefährlich galt, und jeder Kontakt vermieden werden sollte.

Leider erlebte die jüngere Schwester von Yapa einen Rückfall. In einem Urintest kürzlich wurden Drogenrückstände gefunden, und das Gefängnis gab ihr die Möglichkeit, ein viermonatiges „Bootcamp“ beim Militär zu besuchen - die letzte Chance.

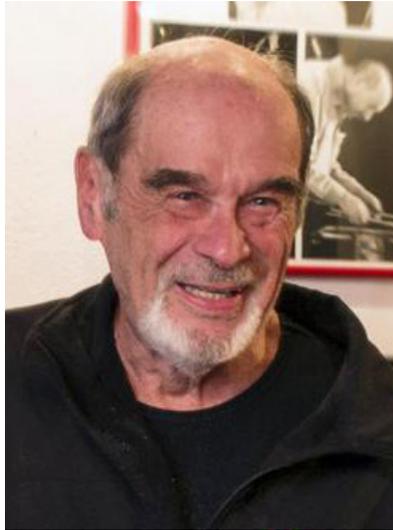
Als Khun Anchana die Gefängnisse abgeklappert hatte, wurde ihr mitgeteilt, dass die jüngere Schwester im "Wing 41" in Chiang Mai seit einem Monat unter Militäraufsicht ihr „Bootcamp“ mache. Khun Anchana informierte Yapa, dass er eine Schwester habe, die mittlerweile 23 Jahre alt sei, und dass sie sie gefunden habe. Yapa konnte es nicht glauben und wollte unbedingt seine Schwester treffen. Khun Anchana nahm Kontakt zu den Offizieren auf und erklärte die Umstände, worauf hin sie die Bewilligung bekam, mit Yapa zu Besuch zu kommen. Dieses Treffen fand statt. Als die Offiziere der Schwester mitteilten, dass sie Besuch bekommen würde, war sie völlig überrascht und fragte, wer sie denn besuchen kommen würde. Man sagte ihr, dass ein Verwandter kommen würde, woraufhin die Schwester meinte, sie habe keine Verwandten mehr, das sei ein Irrtum. Man erklärte ihr, dass ihr Bruder kommen würde.

Khun Anchana war bei dem Treffen dabei und berichtete, dass beide Geschwister überglücklich seien. Sie sagte, es hätte kein trockenes Auge mehr im Raum gegeben - auch einige der anwesenden Soldaten und Offiziere hätten geweint, so berührt seien sie alle gewesen. Beide möchten nach ihrer Entlassung zusammen wohnen. Yapa freut sich darüber, dass er jetzt jemanden hat, der für ihn kochen könne. Die Schwester hofft, dass sie durch uns eine Arbeit finden und mit Yapa zusammen bleiben kann. Wie Yapa kann auch die Schwester nicht lesen und schreiben - Khun Anchana hat ihr erklärt, dass wir ihr helfen werden, erstmal Lesen und Schreiben zu lernen. Sie ist hoch motiviert, ihr altes Leben hinter sich zu lassen, ein Leben, das sich zunächst traurig, trost- und hoffungslos gestaltete und jetzt eine schöne Wendung genommen hat.“



HERMANN DORFMÜLLER

1938-2014



FREUND, DEMOKRAT, UNTERSTÜTZER DER SCHOOL FOR LIFE

von Jürgen Zimmer

Einmal, wir waren so um die 15 Jahre alt, segelten wir bei leichter Brise und sonnigem Wetter den Bodensee entlang, von Wasserburg in Richtung Konstanz. Wir übernachteten irgendwo am Strand, angelten, hatten Lindauer Doppelschüblinge dabei, steckten sie auf Weidenruten, hielten sie über ein Feuer aus Seeholz und beobachteten, wie sich die kreuzweise eingeschnittenen Enden der dickbauchigen Würste nach außen bogen und das Fett in die Flammen tropfte. Unser Faltboot hatte neun Quadratmeter Segelfläche, Luftwülste zu beiden Seiten machten es unsinkbar. Ich war mit dem Segeln am See aufgewachsen, zu einer Zeit, in der es weder Segelscheine noch Sturmwarnungen gab. Hermann saß vorne, bediente die Fock, und als sich am frühen Nachmittag des zweiten Tages eine Flaute ausbreitete, glaubten wir doch, dass gegen Abend ablandiger Wind aufkommen würde und wir unter Land zurücksegeln könnten. Ich dachte zudem, jeden Gewittersturm ausreiten zu können.

Es wurde an diesem Nachmittag schwül. Wir trieben in Seemitte auf der Höhe von Hagnau. Hinter Konstanz, im Westen, stieg langsam eine schwarze Wand hoch. Noch schien die Sonne über uns, aber das Wasser sah bleiern aus und uns schwante, was auf uns zukommen könnte. Die schwarze Wand kam näher, schob sich über uns, die ersten Böen fegten heran, der See begann zu kochen. Aber wir hatten beschlossen, nicht zu reffen, sondern hofften, vor dem Wind, mit Windeseile, Richtung Wasserburg zu segeln. Dieser Sturm riss Jollen um und ließ Yachten gegen Ufermauern krachen, während wir mit zitternden Knien und klammen Händen versuchten, das Boot auf Kurs zu halten.

Die Wellen waren inzwischen so mächtig geworden, dass sie unser Boot von hinten überrollten und wir vollschlugen und nun in einer Badewanne saßen und unseren Leichtsinn verfluchten. Landung ohne Bruch überstehen sollten.

Die Wellen waren inzwischen so mächtig geworden, dass sie unser Boot von hinten überrollten und wir vollschlugen und nun in einer Badewanne saßen und unseren Leichtsinn verfluchten. Landung ohne Bruch überstehen sollten. Wir waren durchnäßt und uns wurde kälter und kälter, und während wir die Landestege von Kressbronn, Nonnenhorn und Wasserburg durch Gischt und Regen erkannten, wußten wir nicht, wie wir eine Landung ohne Bruch überstehen sollten. Ich steuerte das Männerfreibad an, das es damals genau so gab wie das Frauenfreibad. Der Kies sollte uns auffangen. Das tat er auch. Wir rauschten den Strand hoch, konnten kaum mehr gehen und liefen über die Wiese zum Haus auf der Pfannhalde. Dort wartete meine Mutter, machte heißen Tee, gab uns warme Anziehsachen und Decken, und während wir uns wärmten, verklärte sich der Ritt über den Bodensee zu einer nautischen Meisterleistung, während in Wirklichkeit der Sturm uns vor sich hergetrieben hatte wie zwei Korken – Hermann und mich, die wir nochmal gerade davongekommen waren.

+ + +

Mit Hermann Dorf Müller, geboren im Dezember 1938, gestorben im Oktober 2014, war ich seit meiner Schulzeit befreundet. Ich war in den fünfziger Jahren aus strenger Internatserziehung entkommen und besuchte nun das Gymnasium auf der Lindauer Insel. Ich erlebte meine erste große Liebe, nutzte vorher nicht gekannte Freiheiten und gründete mit Hermann, Walter, Leo und Uli den 'Roten Faden'. Wir litten gemeinsam unter einem mit dem Schlüsselbund um sich werfenden Schulleiter und rächten uns mit einem relegationsträchtigen Streich am Chemielehrer, der vor einer Klassenarbeit behauptet hatte, Aluminium käme nicht dran – aber es kam doch dran.

Wir entwickelten das abendliche Floßbauspiel, zogen mit Pappe, Scheren, Kerzen, Schnur und leeren Marmeladengläsern ins Männerbad und bauten aus angeschwemmtem Holz kleine Flöße. Die Pappe diente als Segel, ein Marmeladenglas wurde an den Mast gebunden, eine Kerze hineingestellt und das Floß mit ablandigem Wind auf den See geschickt. Wir angelten schwarz in der Argen und versuchten im Degersee Krebse zu fangen. Hermann lernte Gudrun kennen und Leo die Traute. Und wenn mich mein Deutschlehrer nicht aus pädagogischen Gründen (Deutsch: 1; Geschichte: 5) hätte durchfallen lassen, wäre ich am See geblieben und hätte die Welt anders erlebt. So aber wurde ich strafversetzt – nach Salem – und mußte mich zwischen Jugendlichen zurechtfinden, deren Eltern – 1918 nie gewesen? – immer noch so taten, als gehörten sie zum Adel; oder deren Eltern ihren Reichtum auf die dritte und vierte Generation losließen, auf Jugendliche, die nur noch das Geld, aber nicht mehr den unternehmerischen Biss erbten. Hermann Dorf Müller wurde später Hauptschullehrer in Lindau-Reutin. Seine Schüler kamen noch nach Jahren zu ihm, weil sie ihn verehrten und sich Rat holten. Und er wurde Regionalpolitiker. Er war Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Lindau, wurde als Vorsitzender der Jungsozialisten 1972 zum Stadt- und Kreisrat gewählt und blieb das über Jahrzehnte.

Die Liste seiner politischen Initiativen und Erfolge ist lang. Ihm ist es wesentlich zu verdanken, dass der Lindauer Stadtrat, von der CSU dominiert, den "Ausstieg aus der Atomkraft" beschloss, ein symbolischer Akt einer ehemals Freien Reichstadt. Er war dabei, als von Aktivisten das Bodenseeufer in Nonnenhorn vermessen wurde und sich – im Widerspruch zur bayerischen Verfassung und ihrem Gebot eines freien Zugangs zu den Gewässern – herausstellte, dass von 6.000 Metern Ufer nur 291 Meter zugänglich waren. Er setzte durch, dass auf einer Gedenktafel die Lindauer Opfer des Nationalsozialismus geehrt wurden, über die sich in der Nachkriegszeit der Mantel des Schweigens gebreitet hatte. Er erstritt die Gründung eines Jugendzentrums, setzte sich für ein menschenwürdiges Wohnen in städtischen Übergangwohnheimen ein und engagierte sich für die Hausaufgabenbetreuung von Kindern. Viele Jahre pflegte er eine deutsch-französische Städtepartnerschaft und war Vorsitzender des Jazzclubs Lindau, der sich bis heute in reichlich engen und deshalb oft überfüllten Kellerräumen des Gasthofs "Zum Zecher" in der Bregenzer Straße zu Jazzabenden versammelt. Es war eigentlich immer ein friedlicher Kampf, der mit demokratischen Mitteln ausgefochten wurde, ob es nun um die Überwindung der Konfessionsschule oder um den Schutz des Trinkwasserspeichers Bodensee ging.

2003 wurde er mit der Georg-von-Vollmar-Medaille geehrt, der höchsten Auszeichnung, die die bayerische SPD zu vergeben hat und die an den Landesvorsitzenden der bayerischen SPD erinnert, der von 1850 bis 1922 lebte. Jahre zuvor war Hermann Dorf Müller mit dem Sozialistenhut ausgezeichnet worden, einem Preis, der in der alten Hutmacherstadt Lindenberg im Allgäu vergeben wird und an die Zeit der Sozialistengesetze 1878 bis 1890 erinnert, an jene Zeit, in der die bayerischen Sozialdemokraten als heimliches Kennzeichen einen schwarzen, breitkrempigen Hut trugen. Erhard Eppler hat den Preis ebenso bekommen wie Peter von Oertzen, Jean Ziegler, Regine Hildebrandt oder Dieter Lattmann. Im Jahr 2007 erhielt Hermann Dorf Müller das Bundesverdienstkreuz.

“Von Schmugglern und Gendarmen, Revoluzzern und Ratsherren: 100 Jahre SPD Lindau, 100 Jahre Stadtgeschichte” heißt ein von ihm verfasstes Büchlein, das er trotz einer trägen Stadtratsfraktion verfasste und bis in die Gegenwart fortschrieb. Ich habe seine kritische Heimatliebe bewundert, seinen Familiensinn, seine Bescheidenheit, seine Courage, das Fähnlein der Aufrechten und der Aufklärung hoch zu halten — und seine Beharrlichkeit, wenn es darum ging, die Verhältnisse zum Besseren zu wenden.

Hellmut Becker, seinerzeit Rechtsanwalt in Kressbronn, Verteidiger im Nürnberger Prozess und Gründer des heutigen Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin, hat einmal gesagt, die Landschaft am See sei zu schön, um nachzudenken. Aber das war nur eine Pointe, denn das Leben Hermann Dorf Müllers — wie auch das seiner Gefährtin am See — war und ist nicht nur durch Nachdenken, sondern auch durch Neudenken geprägt.

+ + +

Die Ideengeschichte der School for Life hat zwei Geburtsorte: Chiang Mai und Lindau. In Lindau hatte meine Mutter, während sie — an Leukämie erkrankt — gelassen auf ihr Ende wartete, die Idee eines “Konzerts für den Frieden”. Sie versammelte eine ökumenische Gruppe um sich und fing mit den Planungen an. Gudrun, Hermanns Frau, war dabei, und als das Konzert vorbereitet war und die Plakate hingen, verabschiedete sich meine Mutter, schlief ein, wachte nicht wieder auf, und das Konzert fand am Tag ihres Begräbnisses mit etwa tausend Besuchern und hundert Musikern aller Stilrichtungen in einer der Stadtkirchen Lindaus statt. Später nutzten wir die damals gesammelten 20.000 DM, um die School for Life zu starten.

Hermann Dorf Müller hat in Lindau über all die Jahre für die School for Life getrommelt, hat Berichte in der “Lindauer Zeitung” geschrieben und Aufrufe formuliert, um Spenden zu sammeln; er wurde ihr ständiger Begleiter und Förderer, ohne je dort gewesen zu sein. Er war die Hauptstütze in der regionalen Verankerung eines kleinen internationalen Projekts.

+ + +

Hermann hatte mir zugeredet, nach Wasserburg auf die Pfannhalde zurückzukommen. In unserem Alter solle man nichts aufschieben. Außerdem könnten wir noch viel zusammen machen. Ich fand, dies sei ein guter Ratschlag und hatte uns noch zwanzig Jahre gegeben. Nun ist er nicht mehr da. Der Umzugstermin ist gesetzt. Die guten Erinnerungen an meinen besten Freund werden mich bis in meine letzten Tage begleiten.

IMPRESSUM

Redaktion: Jürgen Zimmer

Layout: Anna Simone Wallinger

Kontakt: Anna Simone Wallinger

wallinger@school-for-life.org

Wir freuen uns über Ihre tätige Unterstützung!

Hilde Robinsohn Stiftung

Kennwort: 'School for Life', plus Vor - und Zuname, sowie Postadresse

Berliner Sparkasse

BLZ: 100 500 00

Konto Nr.: 20 400 100 36

IBAN: DE93 1005 0000 2040 0100 36

BIC: BELADEVXXX

